

# Kathedralen am Meer



Der Elektrische Leuchtturm auf Borkum auf einer alten Postkarte.

## Leuchttürme aus Gusseisen - gebaut von der Isselburger Hütte

Borkum/jan - Während eines Urlaubes auf der schönen Nordseeinsel Borkum entdeckte Horst Tekaats am „Kleinen Leuchtturm“, den die Insulaner „Elektrische Toorn“ nennen, ein Firmenschild der Isselburger-Hütte AG. Diese unscheinbare Tafel weckte bei dem gebürtigen Isselburger, der auch seine Ausbildung in dieser Firma erhielt, ein großes Interesse und er wollte mehr über die Geschichte der gusseisernen Leuchttürme in Erfahrung bringen. Da das firmeneigene Archiv in den letzten Kriegswochen verloren ging, suchte Horst Tekaats in oft mühevoller Kleinarbeit nach Informationen, Dokumenten, Zeichnungen und Fotos. Die erste Spurensuche führte ihn auch in das Archiv des Borkumer Heimatvereins und er knüpfte Kontakt mit dem heutigen Vorsitzenden Gregor Ulsamer, der ihm als Buchautor über Borkums großen Leuchtturm und dem Feuerschiff Borkum-Riff bekannt war. Als der Schiffsverkehr und die Schiffsgrößen gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf der vielbefahrenen Ems zunahm, benötigte man bessere Navigationsanlagen, besonders in der Nacht. Mit der niederländischen Regierung wurde ab 1883 ein Plan für die Beleuchtung der Unterems aufgestellt und vier Jahre später erhielt die Isselburger Hütte am Niederrhein den Auftrag, einen gusseisernen Leuchtturm für die Insel Borkum zu bauen. Die Herstellung dauerte zwei Jahre, denn für das Unternehmen war die Errichtung solcher Bauwerke völlig neu. Die gusseisernen Segmente für den 28 Meter hohen, 16eckigen Turm stellte man auf ein zweieinhalb Meter starkes Betonfundament. Allein der Transport der schweren Platten muss eine logistische Meisterleistung gewesen sein. Der rot-weiß gestreifte Leuchtturm erhielt 1966 an der Turmspitze ein anderes Aussehen. Das ursprünglich kuppelförmige Dach wurde abgetragen und die oberste Spitze ist heute im Inselmuseum zu besichtigen. Mit der Montage der Radarantenne, die den Bereich der Außenems erfasst und von der Verkehrszentrale an der Knock bei Emden ferngesteuert wird, erhielt der Turmkopf ein anderes Aussehen. Horst Tekaats hat mit seinem Buch

“Kathedralen am Meer“ (im Museum erhältlich) nicht nur die 200jährige Firmengeschichte festgehalten, sondern mit großem Fachwissen und unermüdlicher Spurensuche die historische Geschichte der gusseisernen Leuchttürme von der Nordseeinsel Borkum im Westen, über Helgoland, Sylt und Flensburg im Norden und Rügen in der Ostsee bis nach Pillau und Memel im ehemaligen Ostpreußen dokumentiert, als ein Spiegel des technischen Könnens ihrer Erbauer.